Nr. 528. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 10. November 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 10. November. Ueber den Handelsvertrag mit Rußland liegt dem gegenwärtig tagenden Landeskulturrathe des Königreichs Sachsen nach dem „Dresdener Journal" folgender Bericht des Abgeordneten Dr. von Frege vor:

„Der Ausschuß geht davon aus, daß als Grundlage für den Vertrag russischerseits die Herabminderung der Rußland gegenüber bestehenden Zollsätze (Tarif vom 21. Dezember 1887) für Getreide, Holz und Vieh auf diejenigen Sätze gewünscht werde, welche durch die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien vom 1. Februar d. J. diesen und den meistbegünstigten Staaten zugestanden sind, und außerdem die Gewährung derselben Erleichterung für die Vieheinfuhr erstrebt werde, wie solche vertragsmäßig Oesterreich-Ungarn zugesichert wurde. Da bereits jetzt das Gebiet, für welches die niedrigeren Tarifsätze der Handelsverträge in Kraft sind, sehr ausgedehnt ist, so würde die Gewährung gleicher Tarifsätze auch an Rußland einer allgemeinen Herabsetzung des deutschen Zolltarifs hinsichtlich der landwirthschaftlichen Produkte gleichkommen. Der Ausschuß stellt fest, daß die Befürchtungen, welche aus dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn abgeleitet wurden, sich während der kurzen Dauer ihres bisherigen Bestehens als vollständig begründet erwiesen, insbesondere eine erhebliche Abminderung der Getreidepreise veranlaßt haben, so daß diese schon jetzt einen ebenso niedrigen Stand erreicht hätten, wie in dem Jahre 1885, und sich rasch dem Preisstande der Jahre 1886 und 1887 näherten, wo die dadurch verursachte Nothlage der deutschen Landwirthschaft als dringliche Veranlassung diente, um durch Erhöhung des Zolltarifs vom 24. Mai 1885 mittels Gesetzes vom 21. Dezember 1887 die später durch die Handelsverträge wieder abgeminderten Zollsätze auf Getreide günstiger zu gestalten. Der Eintritt Rußlands in den Wettbewerb würde voraussichtlich durch Ueberfüllung des Marktes einen solchen Preisdruck ausüben, daß die volle Wiederkehr der noch nicht ganz überwundenen gedrückten Lage der einheimischen Landwirthschaft mit Sicherheit zu erwarten sein würde, umsomehr, als an die Leistungsfähigkeit der letzteren durch die neuere Gesetzgebung, insbesondere die sozialpolitischen Gesetze, noch erhöhte Ansprüche gestellt worden seien. Das Ausfuhrbedürfniß Rußlands sei zweifelsohne größer als das Einfuhrbedürfniß des deutschen Reichs, das vielleicht mit der Zeit vollständig verschwinden werde, wenn die deutsche Landwirthschaft in die Lage versetzt werde, daß sie sicher sei, ihre eigenen Erzeugnisse zu solchem Preise verwerthen zu können, daß ihr gedeihliches Fortbestehen nicht in Frage gestellt wurde und sie nicht durch Veränderung ihrer Beziehungen zur einheimischen Bevölkerung und ihres Verhältnisses gegenüber der Produktion des Auslandes fortgesetzt beunruhigt werde. Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland könnte nur auf Kosten der heimischen Landwirthschaft geschehen und würde daher durch Verringerung der Kaufkraft derselben auch auf Handel und Industrie ungünstig zurückwirken; er könnte und würde unzweifelhaft Rußland große Vortheile, Deutschland aber nur Nachtheile bringen, umsomehr als beim Mangel einer parlamentarischen Vertretung in Rußland es jederzeit möglich sei, die Verträge abzuändern oder wirkungslos zu machen, andererseits die schwankenden Valutaverhältnisse Rußlands schon jetzt die Schutzzölle zeitweise wirkungslos machten. Durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland würde sich ein Ausfall an den Zöllen im Betrage von jährlich 22 Millionen ergeben, die durch erhöhte Steuerbelastung der Einwohnerschaft des deutschen Reichs, darunter natürlich auch der durch die vermehrte Konkurrenz des Auslandes geschwächten Landwirthschaft, ausgeglichen werden müßte. Da auch für den Abschluß einer Konvention betreffs der Viehseuchen mit Rußland die Verhältnisse nicht günstiger liegen, hauptsächlich in Folge des Fehlens eines gut durchgebildeten und ausreichenden Veterinärpersonals in Rußland, so beantragt der Ausschuß, an die königliche Staatsregierung das dringende Ansuchen zu stellen, bei der Reichsregierung dahin wirken zu wollen, daß von dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland abgesehen werde."

— Die verletzenden Bemerkungen des „Militärwochenblattes" über den Werth der Landwehr haben in den weitesten Kreisen, man kann sagen, allgemein, den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Davon zeugen Kundgebungen der verschiedensten Art und Herkunft. Eine Truppengattung, die in allen preußischen und deutschen Schlachten mit hohen Ehren bestanden hat, die den festen Schlußstein unserer Wehrkraft bildet, recht eigentlich das Volk in Waffen darstellt, sollte man nicht, wenn auch vereinzelt einmal eine Schwäche sich gezeigt hat, in dieser geringschätzigen, im schlechtesten Lieutenantston gehaltenen Weise behandeln. Und solche Angriffe auf eine der volksthümlichsten Einrichtungen in einem Augenblick, da die Nation zu den gewaltigsten militärischen Opfern aufgefordert wird, und gradezu als Befürwortung dieser ungeheuern Zumuthungen! Wenn es, was wir nicht hoffen und wünschen, zur Auflösung des Reichstages kommen sollte, so würden solche Ausfälle eine unheilvolle Wirkung ausüben; sie würden mit dem größten Erfolg von radikalen und zersetzenden Parteien ausgenutzt werden und die patriotische Hingebung grade in solchen Volksschichten lähmen, die als das festeste Rückgrat unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung betrachtet werden müssen. Mit wie bitteren Gefühlen müssen viele Mitglieder unserer trefflichen Kriegervereine, alte Landwehrmänner, die mit Stolz auf ihre Kriegszeit zurückblicken, solche Verunglimpfungen in dem ersten Fachblatt des Heeres vernehmen! Wenn man der wachsenden Abneigung gegen den „Militarismus" Wasser auf die Mühle liefern wollte, konnte es nicht besser als hier geschehen. Man fragt sich heut zu Tage fortwährend, wie sich die Regierung von so ungeschickten und unfähigen Leuten zur Vertheidigung ihrer Päne und Vorschläge bedienen lassen kann!

— Der wiederholt besprochene Beschluß des Magistrats in Neisse, das städtische Realgymnasium, das von 184 Schülern besucht wird, mit dem 31. März 1893 aufzulösen und die Lehrer von dem genannten Tage ab zur Disposition zu stellen, ist von dem Kultusminister bekanntlich nicht genehmigt worden. Der betreffende Erlaß, der nun im „Reichs-Anz." dem Wortlaute nach mitgetheilt wird, greift auf eine Aeußerung des Kultusministers zurück, die dieser am 17. Juni d. J. im Herrenhause that, als über die Befugniß der Gemeinden, eine höhere Lehranstalt aufzulösen, im Anschluß an die Vorlage über das Diensteinkommen der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Schulen berathen wurde. Der Kultusminister stellte dabei den Satz auf: „Die Unterrichtsverwaltung muß — bei dem Beschluß einer Stadt, ihre höhere Lehranstalt aufzulösen — sich vorbehalten, dafür zu sorgen, daß die Auflösung allmälig und ordnungsmäßig erfolgt." Unter diesem Vorbehalt erhielt das genannte Gesetz in § 3 Abs. 2 die Bestimmung: „An den Befugnissen der Gemeinden, die Aufhebung der Anstalt zu beschließen, wird nichts geändert." Im weiteren Wortlaut enthält der Erlaß unter Hinweis auf die in Frage stehenden örtlichen Verhältnisse noch folgende Sätze von allgemeinerem Interesse:

„Der Beschluß der städtischen Körperschaften sieht gänzlich davon ab, was aus den Schülern werden soll, die von ihren Eltern der städtischen Anstalt in dem Vertrauen überwiesen wurden, daß sie dort die für ihre beruflichen Lebensziele erforderliche Vorbildung erlangen könnten. Er läßt die Schüler von Untertertia aufwärts ins Freie fallen — Einheimische wie Auswärtige — und verweist die Schüler der unteren Klassen auf das Gymnasium, dessen Klassen gefüllt, zum Theil überfüllt sind, und welches die Eltern voraussichtlich aus guten Gründen für ihre Kinder nicht gewählt hatten. Ein solches Verfahren gut zu heißen ist für die Unterrichtsverwaltung nicht möglich. Wenn also die städtischen Körperschaften bei dem Beschluß beharren, daß das Realgymnasium ohne anderweiten Ersatz aufgehoben werden solle, so kann dies nur in der Weise geschehen, daß zu Ostern 1893 die Sexta, ein Jahr später die Quinta und so fort aufgehoben wird. Die ohne meine Genehmigung erfolgten Kündigungsschreiben an die Lehrer sind hiernach zurückzuziehen, und falls durch das Eingehen der Sexta eine Lehrkraft entbehrlich werden sollte, so ist darüber eine Verständigung mit dem königlichen Provinzial-Schulkollegium zu suchen. Ich verkenne nicht, daß die dauernde Unterhaltung einer realistischen Vollanstalt die finanziellen Kräfte der Stadt sehr in Anspruch nimmt und vielleicht übersteigt. Auch zeigt der geringe Besuch der beiden Primen und der Ober-Sekunda (von zusammen 14 Schülern), daß eine solche Vollanstalt für Neisse nicht erforderlich ist. Aber ich empfehle den städtischen Körperschaften, nochmals ernstlich in Erwägung zu nehmen, ob die Umwandlung des Realgymnasiums in eine einfachere und weniger kostspielige Realanstalt mit sechsjähriger Kursusdauer nicht im Interesse der Bürgerschaft der Stadt liegt. Die Frequenz von 170 Schülern, welche die jetzige Schule in den sechs Klassen von Sexta bis Unter-Sekunda zählt, weist deutlich auf das Bedürfniß nach einer Realanstalt hin, und es würde sehr zu beklagen sein, wenn alle diejenigen Schüler, für deren künftigen Beruf der realistische Bildungsgang zweckmäßiger ist als der gymnasiale, auf einen falschen Weg gedrängt oder, da der Zulassung von Doppelklassen an dem dortigen königlichen Gymnasium gewichtige Gründe entgegenstehen, von der Erlangung einer über die Ziele der Volksschule hinausgehenden Bildung überhaupt abgeschnitten würden. Auch vom finanziellen Gesichtspunkte aus verdient die Frage der Umwandlung des dortigen Realgymnasiums in eine einfachere Schulform eine erneute Erwägung. Denn während bei dem Eintritt eines solchen Ersatzes die überwiegende Zahl der heute an der alten Anstalt angestellten Lehrer an der neuen weiter arbeiten könnte und die Ausgaben an Besoldungen durch die Einnahmen an Schulgeld theilweise gedeckt würden, müßten bei Aufhebung des Realgymnasiums ohne anderweiten Ersatz von der Stadt die durch den neuen Normal-Etat erhöhten Besoldungen der Lehrer getragen werden, ohne daß diese Ausgabe durch eine Einnahme an Schulgeld erleichtert würde und ohne daß die Lehrer in der Lage wären, der Stadt durch ihre Arbeit eine Gegenleistung zu gewähren. Für absehbare Zeit also würde sich die Finanzlage der Stadt nicht bessern."

— Bemerkenswerth ist die Art, wie der „Vorwärts" seinen Lesern den Vorfall über die Explosion in Paris mittheilt, er schreibt:

„Anarchistisches? In Paris fanden einige Polizisten vor dem Geschäftsgebäude der Minen-Gesellschaft von Carmaux eine Bombe „in Form eines Kochtopfs", brachten die Maschine auf das nächste Polizeikommissariat, wollten sie untersuchen und verfuhren dabei so ungeschickt, daß eine Explosion folgte, die zwei Agenten tödtete, einen verwundete. Die Sache klingt etwas sonderbar, und deshalb haben wir hinter das „Anarchistische" ein Fragezeichen gesetzt. —"

Wie es scheint, neigt der „Vorwärts" eher zu der Ansicht, daß der beliebte Agent provocateur seinen Kollegen von der Polizei die Bombe in das Haus geschmuggelt habe.

— Der konservativ-orthodoxe „Reichsbote" wendet sich wiederholt lebhaft gegen die Versuche einzelner Kandidaten der Theologie, wie Goehre und Wangemann, als Arbeiter verkleidet die Verhältnisse der Arbeiter kennen zu lernen. Herr Grillenberger hat diese „Simulanten" jüngst scharf gekennzeichnet, und der „Reichsbote" läßt sich aus Oldenburg schreiben, in Folge solcher Enthüllungen werde jeder Arbeiter, der den Lehren eines Agitators entgegentrete, als Betrüger, als ein von den „Schlotjunkern" ausgeschickter Spion angesehen. Der „Reichsbote" fügt hinzu:

„Wir können es nur bedauern, daß das Odium wieder auf die Kirche und das Christenthum fällt, weil es Kandidaten der Theologie sind, die sich zu solchen unnützen und nach allen Seiten hin bedenklichen Experimenten hergeben. Was die jungen Herren erforschen können, weiß man längst; jeder Geistliche, der sich um seine Gemeinde, insbesondere um die Armen und die Arbeiter kümmert, kennt die Leute besser, als sie ein solcher verkappter Kandidat der Theologie während ein paar Wochen in der Werkstatt der Kneipe kennen lernen kann. Wir halten es für geradezu geboten, daß die Kirchenbehörde den Kandidaten solche Simulirungsreisen verbietet, widrigenfalls sie auf keine Anstellung im Kirchendienst rechnen können: die Kirche darf auf ihre Geistlichen nicht den Schatten des Simulantenthums fallen lassen. Dazu ist das geistliche Amt zu heilig!"

Posen, 9. November. Die Gestattung der Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts durch die angestellten Lehrer an die Schulkinder in den Schulräumen hat, wie zu erwarten war, verschiedene Mißstände in ihrem Gefolge gehabt. An vielen Orten hat man seitdem ein immer dreisteres Auftreten seitens der polnischen Lehrer, Gehässigkeit und Unduldsamkeit deutschen Kollegen gegenüber wahrgenommen. Da dieser Unterricht vielfach zu einer Zeit gegeben wird, wo sonst nur wenig anderer Unterricht stattfindet und deshalb eine Kontrolle seitens der im Schulgebäude meist nicht mehr anwesenden Anstaltsleiter nur ausnahmsweise geübt, vielleicht auch absichtlich, da es sich ja nur um einen Privatunterricht handelt, vermieden wird, so haben sich hier und da Zustände entwickelt, die ein Einschreiten der Aufsichtsbehörde angezeigt erscheinen lassen und die Erörterung der Frage dringlich machen, ob die Regierung nicht besser die ganz übel angebrachte Konzession zurücknimmt und einem Bruchtheil polnischer Eltern, welcher die Kenntniß des Polnischen in Schrift und Druck für ihre Kinder nothwendig erachtet, es überläßt, anderweitig, etwa in Lesevereinen, diese Kenntniß ihren Kindern zu übermitteln. In einem Fall hat sich herausgestellt, daß polnische Lehrer in erklärlichem Uebereifer die Kinder statt einer zwei Stunden lang in dem polnischen Sprachunterricht festgehalten haben, so daß aus zwei Stunden event. vier Stunden wöchentlich geworden sind. Um den Kindern ein recht umfangreiches Wissen beizubringen, sind ferner viel häusliche Arbeiten aufgegeben und dadurch der obligatorische Schulunterricht geschädigt worden. Waren dann die Kinder nicht ordentlich vorbereitet, so sind exemplarische Züchtigungen in einem Umfange vorgekommen, der uns Deutschen wenigstens den Eindruck der Barbarei erweckt. Auch ein Versäumen jenes „fakultativen" Unterrichts hat man mit dem gleichen drastischen Mittel geahndet und zwar ist dies dann gleich in der nächsten katholischen Religionsstunde zur Anwendung gekommen, einer lehrplanmäßigen Stunde, die doch in einen derartigen Zusammenhang mit jenem Freiwahlunterricht zu bringen, wohl von jedermann als ungehörig gerügt werden wird. Darauf warten, daß dieser Unterricht von selber aufhört, würde derartigen Uebelständen gegenüber doch kaum angänglich sein. Daß er über kurz oder lang aufhören wird, ist allerdings sehr wahrscheinlich; so schrieb z. B. die „Gazeta Torunska" in diesen Tagen:

„In Folge dieser Täuschungen und Hoffnungen (die Regierung werde den polnischen Sprachunterricht demnächst wieder obligatorisch machen) ist an vielen Orten der polnische Sprachunterricht eingestellt worden, und in den Schullokalen hört er ebenfalls auf, weil es an den erforderlichen Fonds gebricht. Es bleibt heute nichts anderes mehr übrig, als bei dem polnischen Sprachunterricht zur Selbsthülfe zu greifen."

Kiel, 9. November. (W. T. B.) Ihre Majestät die Kaiserin kehrte heute Nachmittag 5½ Uhr von Gruenholz hierher zurück und setzte alsbald die Reise nach Neumünster fort, woselbst Allerhöchstdieselbe mit Sr. Majestät dem Kaiser zusammentraf. Beide Majestäten traten um 6¼ Uhr Nachmittags die Rückreise nach Potsdam an. Se. k. Hoheit der Prinz Heinrich, welcher Se. Majestät bis Neumünster begleitet hatte, ist von da nach Darmstadt abgereist.

Potsdam, 9. November. (W. T. B.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mittels Sonderzuges um 12 Uhr 25 Minuten hier wieder eingetroffen.

Königshütte, 8. November. Der sozialdemokratische Agitator und frühere Redakteur der „Gazeta Robotnicza", Schuhmacher und Galvaniseur Thiel, welcher sich mit dem Gedanken trug, hier eine sozialdemokratische Zeitung zu begründen, wurde vorige Woche wegen Aufreizung verhaftet. Bei dem Verhafteten wurden sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften, ebenso verschiedene Namensverzeichnisse beschlagnahmt.

Hamburg, 9. November. (W. T. B.) Der Senat hat den Beschlüssen der Bürgerschaft betreffend die Feuerbestattung seine Zustimmung ertheilt, so daß die Feuerbestattung ins Leben treten kann und auch für auswärtige Leichen hierselbst vollzogen werden kann.

Weimar, 8. November. Der Großherzog nahm gestern seitens der vollzählig hier anwesenden juristischen Fakultät der Universität Jena, von der er vor 50 Jahren zum Ehrendoktor promovirt war, den erneuerten Doktorbrief entgegen. In diesem wird der Großherzog als Schirmherr der Gerechtigkeit, der göttliches und menschliches Recht in der gewissenhaftesten Weise schützt, als Hüter der Verfassung, als weiser, treuer, erfolgreicher Fürst, aufrichtiger Freund und Vorkämpfer des deutschen Kaisers, als Staatslenker, der dem Staate ersprießliche Gesetze, neue, verbesserte, zeitgemäße Einrichtungen verliehen hat, bezeichnet.

München, 9. November. (W. T. B.) Der Prinzregent hat die Wahl der Maler Besnard-Paris, Brieudt-Antwerpen, Horowitz-Pest und Tholen-Haag zu Ehrenmitgliedern der Kunstakademie bestätigt.

Stuttgart, 9. November. Das von der Königin Olga von Würtemberg hinterlassene Vermögen beläuft sich, gutem Vernehmen nach, auf circa vierundzwanzig Millionen Mark. Davon erhalten nach dem letzten Willen der Königin ihre Nichte und Pflegetochter Herzogin Wjera von Würtemberg, Großfürstin von Rußland, Wittwe des Herzogs Eugen, zehn Millionen und die beiden Töchter der Herzogin einige Millionen Mark. Der Prinzessin Pauline, Tochter des Königs, spricht das Testament eine Million zu, ebenso ist, von kleineren Legaten abgesehen, die Stadt Stuttgart mit einer Million Mark bedacht. Dem König fallen die zwei Millionen Mark zu, die König Karl hinterlassen hat. Von diesen sind aber die bedeutenden Zuwendungen und Vermächtnisse zu bestreiten, die König Karl für seine Günstlinge bestimmt hat.

Mannheim, 9. November. Der Führer der hiesigen Nationalliberalen und Mitglied des Berliner nationalliberalen Zentralvorstandes, Rechtsanwalt Ernst Bassermann, befürwortete in einer hier stattgehabten Versammlung von Nationalliberalen unbedingtes Zusammengehen der liberalen Parteien gegen die konservativ-ultramontanen Tendenzen, dies müsse die Parole für die eventuellen Reichstagsneuwahlen sein; das liberale Bürgerthum solle die in untergeordneten Fragen herrschenden Meinungsverschiedenheiten vergessen.

Heilbronn, 9. November. Die deutsche Volkspartei erklärte sich in einer Resolution bezüglich der Militärvorlage für Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter Beibehaltung der jetzigen Präsenzziffer. Ferner beauftragte sie den Vertreter im Reichstag, jede Mehrbelastung und überhaupt die Belastung der mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung abzulehnen, sowie Oeffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren, peinlichste Sparsamkeit im Paradewesen und bei der Pensionirung der Offiziere entschieden zu verlangen. Die Partei verwirft durchaus das Quinquennat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. November. (W. T. B.) Ein Matrose von einem von Raab eingetroffenen Schlepper ist plötzlich gestorben. Der Obduktionsbefund ergab, daß wahrscheinlich asiatische Cholera vorliegt; die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 9. November. (W. T. B.) Der König und der Thronfolger von Rumänien treffen am Dienstag der nächsten Woche zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein. Dieselben werden als Gäste des Kaisers in der Hofburg absteigen.

Wien, 9. November. (W. T. B.) Der britische Botschafter Lord Paget hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und begiebt sich nach London.

Pest, 9. November. (W. T. B.) In den letzten 24 Stunden kamen hier 8 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Szegedin 1 Erkrankung und kein Todesfall vor.

Pest, 9. November. In Folge der heute in dem Magnatenhaus angekündigten Annahme der Demission des Kabinets Szapary herrscht große Rathlosigkeit unter der liberalen Partei. Angesichts der Ablehnung des Zivilehe-Gesetzentwurfes seitens der Krone ist die Möglichkeit eines konservativen Ministeriums näher gerückt. Der Zerfall der Regierungspartei ist wahrscheinlich, die Berufung Apponyis ist ausgeschlossen. Die Tiszagruppe macht die größten Anstrengungen, um den Monarchen für die Annahme der Zivilehe und die Beibehaltung der meisten Minister ohne Szapary zu gewinnen.

Pest, 9. November. (W. T. B.) Das Journal „Budapesti Hirlap" schreibt, der Finanzminister Wekerle und Koloman Szell hätten ihren Freunden erklärt, sie könnten das Ministerpräsidium, falls dasselbe ihnen angeboten würde, nicht übernehmen. Wekerle berufe sich darauf, daß sein Ressort die volle Kraft eines Mannes erfordere.

Niederlande.

Amsterdam, 8. November. Bei einem am 24. September stattgefundenen Gefecht mit Atjehern scheinen die niederländischen Truppen schwere Verluste erlitten zu haben, da einige Offiziere gefallen und mehrere verwundet worden sind. Man hat sich an derartige von Zeit zu Zeit eintreffende Hiobsposten nachgerade so gewöhnt, daß sie kaum mehr auf die Nerven wirken.

Amsterdam, 9. November. (W. T. B.) Aus Leeuwarden und Breda wird je ein Cholera-Todesfall gemeldet.

Belgien.

Brüssel, 9. November, Abends 8 Uhr 20 Min. (W. T. B.) Die Garnison ist konsignirt, die Posten sind verdoppelt.

Frankreich.

Paris, 9. November. (W. T. B.) Das Journal „Liberté" veröffentlicht einen mit dem Dampfer „Thibet" eingetroffenen Brief aus Kotonu, in dem es heißt, die Expeditionskolonne des Obersten Dodds sei in Folge von Verlusten und durch Krankheiten auf 1800 Mann zusammengeschmolzen. Ueberdies mache sich ein Mangel an Lebelpatronen fühlbar, weshalb die der Fremdenlegion angehörigen Mannschaften mit Grasgewehren versehen worden seien. In Portonovo befinde sich kein französischer Soldat mehr, alle Mannschaften seien der Hauptkolonne nachgeschickt worden. Unter dem Kommando des Majors Andeoud sei eine kleine Kolonne von Großpopo aus am 6. Oktober gegen Abomey abmarschirt. Man nehme an, daß König Behanzin jetzt über etwa 30,000 Krieger verfüge. Die Artillerie der Dahomeyer sei geschickt geleitet, wahrscheinlich von portugiesischen Mestizen. Man glaube, Behanzin werde nach dem Falle von Abomey eine Schwenkung gegen Portonovo und Kotonu versuchen.

Paris, 9. November. (W. T. B.) Ein Telegramm aus Portonovo meldet, Oberst Dodds habe sich nach heftigem Widerstande Kanas bemächtigt. Die Verluste der Franzosen betrügen 11 Todte und 42 Verwundete. Der Gesundheitszustand der Truppen sei zufriedenstellend.

Ein weiteres den Zeitungen zugegangenes Telegramm aus Portonovo besagt, die Einnahme von Kana sei die für den Feldzug entscheidende Operation. Der Eindruck dieser Nachricht werde im ganzen Lande ein tiefer sein. Die Einnahme von Abomey, das etwa 15 Kilometer von Kana entfernt liege, werde als unmittelbar bevorstehend angesehen. Die Armee der Dahomeyer, von den Fetischpriestern verlassen, sei demoralisirt.

Paris, 9. November. (W. T. B.) Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Portonovo, nach welchem Oberst Dodds sich vorgenommen hat, nach der Einnahme von Abomey nicht in dieser Stadt stehen zu bleiben, noch dieselbe dauernd besetzt zu halten; sein Plan bestehe vielmehr darin, die Stadt völlig niederzubrennen und den Dahomeyern auf diese Weise eine Züchtigung zu Theil werden zu lassen, an die sie lange denken würden.

Paris, 9. November. (W. T. B.) Bestem Vernehmen nach wird Oberst Dodds in Folge der Einnahme von Kana zum General befördert werden.

Paris, 9. November. (W. T. B.) Der Unternehmer des Werkes der Fortführung der Panamakanal-Arbeiten, Hielard, theilte in einer auf heute Nachmittag berufenen Versammlung den Direktoren der hiesigen Journale seinen Rekonstruktionsplan mit. Dieser wird morgen veröffentlicht werden.

Paris, 9. November. Die gestrigen Erlebnisse werden voraussichtlich weitergehende politische Folgen zeitigen. Eine Regierung, in deren Schuldbuche diese blutige Schlußapotheose der Affaire von Carmaux steht, kann als verurtheilt gelten. Wenn gestern Ministerpräsident Loubet mit überwältigender Mehrheit ein Vertrauensvotum erhielt, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß alle republikanischen Parteien durch ihr in der vorigen Woche anläßlich der Debatte über den Streik von Carmaux abgegebenes Votum gebunden waren und eine Politik decken, mußten, der sie selbst ihre Zustimmung gegeben hatten. Außerdem wagten die Radikalen nicht unter dem Eindrucke des Augenblicks der Mehrheit die Heeresfolge zu versagen. Aber allgemein empfindet man, daß das Kabinet, welches gegenüber den Ausschreitungen in Carmaux solche Schwäche bekundet, indirekt verantwortlich ist für die immer ärger werdenden Ausschreitungen der Sozialisten und Anarchisten. Man erwartet auch wenig von der gegenwärtigen Regierung, die man bestehen lassen wird, bis sie durch die Einbringung von Gesetzen einige Beruhigung geschaffen hat, um sie dann bei der nächsten Gelegenheit über einen geringfügigen Anlaß zum Stolpern zu bringen.

Die Räumungsarbeiten an der Unglücksstätte, welche gestern Nacht begannen, sind jetzt beendet. Die Befürchtung, man werde vielleicht unter den Schutthaufen noch weitere Leichen finden, war grundlos, man fand blos formlose menschliche Ueberreste, die einen ganzen Kübel füllten, außerdem einen Hut und einen Regenschirm, die beide vollständig unversehrt waren.

Das Gebäude selbst, ein zweihundert Jahre altes Haus, hat dank seiner soliden Konstruktion — die Mauern haben eine Dicke von fünfzig Zentimeter — wenig gelitten, nur sind sämmtliche Fenster desselben zertrümmert. Ueber dem Polizeiamt befinden sich die Magazine des bekannten Verlegers Dentu, in welchen Bücher im Gewichte von achtzigtausend Kilogramm lagern. Man glaubt, daß diese ungeheure Masse vom Dynamit nicht bewältigt werden konnte und das Haus durch ihren Widerstand vor ärgeren Verwüstungen geschützt habe.

Für die Opfer des Verbrechens giebt sich hier allenthalben das tiefste Mitleid kund, und es wird eine großartige Hülfsaktion eingeleitet. Frau Heine spendete bereits 5000 Franks für die Hinterbliebenen. Besondere Theilnahme erweckt das Schicksal der Familie des Agenten Faumorin, der nicht nur eine Wittwe und ein Kind, sondern auch eine greise Mutter hinterläßt, der er von seinem kargen Solde monatlich zwanzig Franks abgab.

Das Haus der Compagnie Carmaux in der Avenue de l'Opera, ebenso wie die Büreauräume der Gesellschaft sind der Gegenstand weitreichender Ueberwachung, wie es bisher die Wohnhäuser des Barons Reille und des früheren Präsidenten, Marquis Solages, gewesen sind, an welche beiden alle Drohbriefe persönlich gerichtet waren. Wenn gegen alle Erwartung das Attentat dennoch gegen die Büreaus der Gesellschaft ausgeführt wurde, so geschah dies wohl nur, weil bekannt war, daß Reille die Vormittage meist daselbst zuzubringen pflegte; gestern war er ausnahmsweise nicht dort.

Ueber die Beschaffenheit der Sprengmaschine ist man noch immer auf Hypothesen angewiesen. Der Direktor des städtischen Laboratoriums, Girard, und andere Fachleute beharren bei der Ansicht, daß es eine bombe à renversement war, deren Herstellung große Geschicklichkeit und Uebung verrathe. Auf der Polizeipräfektur herrscht die Ansicht, daß der Inhalt der Ladung von einem im vergangenen Sommer auf der Eisenbahnlinie Roanne-Chapelle verübten Dynamitdiebstahl herrühre. Wenn dies richtig ist, dann besäßen die Anarchisten noch Material für mehr als zehn ähnliche Attentate, da damals über hundert Kilogramm Dynamit verschwanden. Direktor Girard äußerte auch die Befürchtung, daß das gestrige Unternehmen nur den Anfang einer ganzen Serie bezeichne.

Der einzige ernsthafte Verdacht der Urheberschaft richtet sich gegen den berüchtigten belgischen Anarchisten Schouppe, der sich in den letzten Tagen heimlich in Paris aufhielt, und gegen den die Polizei einige gewichtige Indizien aufgebracht hat. Bisher ist indeß in der Sache noch keine Verhaftung vorgenommen worden.

Paris, 9. November. (W. T. B.) Der Munizipalrath nahm in seiner heutigen Sitzung einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher der Entrüstung über das gestrige Attentat in der Rue des Bons Enfants Ausdruck gegeben und beschlossen wird, die Beerdigung der durch die Explosion Verunglückten auf Kosten der Stadt Paris stattfinden zu lassen.

Paris, 9. November. (W. T. B.) Der Munizipalrath von Paris nahm ferner eine Tagesordnung an, in welcher der Polizei-Präfekt ersucht wird, für die Wittwen und Waisen der Opfer des jüngsten Dynamit-Attentates Pensionen in Vorschlag zu bringen.

Italien.

Rom, 7. November. Trotzdem es in einigen hundert Wahlbezirken zu einer Stichwahl, welche am nächsten Sonntag stattfindet, kommen wird, so kann man schon jetzt voraussagen, daß die ministerielle Partei einen großen Sieg zu verzeichnen hat. Das Kabinet Giolitti wird beim Zusammentritt der neuerwählten Kammer über eine große Mehrheit verfügen, welche sich zu bewahren dem Geschick des leitenden Ministers anheimgegeben ist. Da auch die konstitutionelle Opposition erklärt hat, den Finanzprojekten der Regierung mit Wohlwollen begegnen zu wollen, so steht zu erwarten, daß wenigstens die brennende Frage der Finanzen ohne ernste Störung erledigt werden kann. Wie bereits vorhergesagt, zeigt nach den eben vollzogenen Wahlen die neue Kammer fast dasselbe Gesicht, wie die vorige, nur mit dem für die Regierung günstigen Ergebniß, daß die radikale Partei nicht nur geschwächt, sondern einige ihrer bedeutenderen Führer verloren hat. So sind die Herren Nathan, Pantano, Canzio, Ferrari, Fratti, Turchi u. s. w. im Wahlkampf geschlagen worden und wird möglicherweise auch der große Sprecher Imbriani in der Stichwahl unterliegen. Auch die Wahl Cavalottis gilt durchaus noch nicht als gesichert. Wie in ganz Italien, so ist auch gestern in Rom der Wahltag ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen. Aus der Wahl als Sieger hervorgegangen sind für die Hauptstadt die Herren Ostini,, Boccelli, Antonelli und Barzilai, während Simonetti mit Montenovesi nochmals um den Deputirtensitz zu kämpfen hat.

An die feierliche Audienz, welche Großfürst Sergius von Rußland mit seiner Gemahlin beim Papste erhalten hat, werden mehrfache Kombinationen geknüpft. Durch die Abwesenheit der italienischen Majestäten von Rom waren die in Folge der Zwistigkeiten zwischen Quirinal und Vatikan herrschenden Umständlichkeiten in diesem Falle nicht vorhanden. Die geheime Unterredung

des Großfürsten mit dem Papste, während dessen die Großfürstin mit dem Gefolge antichambriren mußte, dauerte über eine halbe Stunde. Leo XIII. soll nach der Unterredung eine äußerst befriedigte Miene gezeigt haben. Offiziell heißt es, daß die Unterhaltung sich lediglich um das Schicksal der Katholiken Polens gehandelt habe, aber man spricht davon, daß der Papst dem Großfürsten als Alliirten Frankreichs sein besonderes Wohlwollen ausgesprochen habe.

Dänemark.

Kopenhagen 6. November. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern in der Nähe der neuen Freihafen-Anlagen. Ein kleiner Dampfer war damit beschäftigt, Sand aufzugraben, als plötzlich der Kessel barst und das ganze Schiff in die Luft gesprengt wurde. Die Mannschaft ward ins Wasser geschleudert, vier Mann retteten sich, mehr oder weniger schwer verwundet, ans Land, zwei andere wurden buchstäblich zerrissen.

Die Selbstmorde nehmen in erschreckender Weise zu. In den letzten zwei Tagen sind wieder je drei zu verzeichnen. Eine junge Dame, wieder ein Opfer der Sauvlet-Affaire, vergiftete sich mit Karbolsäure in einem Gasthof. Ebenfalls in einem Gasthofzimmer erhängte sich die Gattin eines Appellations-Gerichtsraths. Eine dritte Dame schnitt sich die Pulsadern auf. Drei männliche Selbstmörder ertränkten sich.

Schweden und Norwegen.

Wie dem „D. B. H." aus Christiania gemeldet wird, hat der deutsche Konsul in Bergen die Mittheilung erhalten, daß am 23. oder 24. d. M. eine aus 6 oder 7 Schiffen bestehende deutsche Panzerflotte nach Bergen kommen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 9. November. (W. T. B.) Bei dem heutigen Lordmayor-Bankett beantwortete der Staats-Sekretär für Indien, Lord Kimberley, in Abwesenheit Gladstones den Toast auf das gegenwärtige Kabinet mit einer Rede, in welcher er alle auswärtigen Beziehungen Großbritanniens als freundlich und befriedigend bezeichnete und sagte, die Angelegenheit Ugandas beschäftigte in ernster Weise die Aufmerksamkeit der Regierung, die Pamirfrage könne, wie er glaube, mit Rußland auf freundschaftlichem Wege durch eine Grenzabsteckung geregelt werden und Unterhandlungen fänden darüber statt.

Rußland.

Nach der „Pol. Korr." übernimmt voraussichtlich der frühere Redakteur des „Warszawski Dnevnik", Professor Kulakowski, die Redaktion des Organs der slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, der „Slawjanskija Izwestija". Das Blatt würde damit den Charakter eines Kampforganes annehmen.

Serbien.

Belgrad, 9. November. (W. T. B.) Gutem Vernehmen zufolge finden die Neuwahlen zur Skupschtina im Laufe des Februar k. J., die Eröffnung der Skupschtina im März k. J. statt.

Rumänien.

Bukarest, 9. November. (W. T. B.) Gegenüber der Meldung russischer Blätter, daß der der Gagarinschen Donaudampfschifffahrtsgesellschaft angehörige Dampfer „Olga" nur wegen des damals auf dem Schwarzen Meere herrschenden schlechten Wetters habe in die Donaumündungen flüchten wollen, wird hier auf das Wetterbulletin der europäischen Donaukommission hingewiesen, wonach zu der Zeit, als die „Olga" die Einfahrt in den Hafen von Sulina zu erzwingen versuchte, die See fast vollständig ruhig war.

Türkei.

Konstantinopel, 9. November. (W. T. B.) Die Quarantäne für die österreichischen Provenienzen aus dem adriatischen Meer ist auf fünf Tage, für die italienischen Provenienzen auf drei Tage, für die französischen Provenienzen auf fünf Tage festgesetzt.

Afrika.

Sansibar, 9. November. (W. T. B.) (Telgramm des „Reuterschen Bureaus.") Das in Gemäßheit der Beschlüsse der Brüsseler Konferenz ins Leben gerufene internationale Bureau zur Unterdrückung des Sklavenhandels hielt heute seine erste Versammlung im britischen Konsulate hierselbst ab. Anwesend waren Vertreter Englands, Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Portugals. Der Vertreter Englands, Generalkonsul Portal wurde zum Präsidenten, der französische Konsul zum Vizepräsidenten gewählt.

Amerika.

Newyork, 9. November. (W. T. B.) Nach den bisher bekannt gewordenen Zahlen rechnet man im Wahlkollegium 277 Stimmen für Cleveland, 135 für Harrison und 32 für Weaver, den Kandidaten der Volkspartei. Ueber die Resultate von Indiana und Illinois herrscht Streit; Republikaner und Demokraten erklären, nach den bis heute Nachmittag vorliegenden Anzeichen in diesen Staaten den Sieg davongetragen zu haben. Der Senat wird eine republikanische Majorität behalten und hinfort aus 45 Republikanern, 40 Demokraten und 3 Vertretern der Volkspartei bestehen. Es gilt für unmöglich, eine radikale Reform des Zolltarifs zur Annahme zu bringen, wenn die Republikaner im Senat das Uebergewicht haben, wohl aber könnten Vorlagen durchgehen, durch welche die Zölle auf gewisse Artikel herabgesetzt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. November. Von den städtischen Lehrerinnen der hiesigen Gemeindeschulen ist ein Gesuch an die städtischen Behörden gerichtet worden, um Gleichstellung im Gehalt mit den Lehrerinnen an Mittel- und höheren Schulen. In der Begründung des Gesuches wird hervorgehoben daß die Schülerzahl in den Klassen der Gemeindeschulen eine höhere, dabei fehle die Unterstützung der Kinder im elterlichen Hause meist ganz und hierdurch sei die Arbeit für die Lehrkräfte eine weit größere, die Gesundheit werde in empfindlichster Weise angegriffen, trotzdem sei die zur Erholung bestimmte Ferienzeit für die Lehrkräfte der Gemeindeschulen kürzer als bei den Mittel- und höheren Schulen. Um nachzuweisen, daß das Gesuch nicht unbillig sei, weisen die Petenten darauf hin, daß in anderen größeren Städten, welche in Betreff der Lebensbedürfnisse mit Stettin gleich stehen, die Gehälter der Lehrerinnen höher als hier sind.

— Zu Ehren des nach 25jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand getretenen Herrn Stadtrath Bock findet am 16. d. Mts. im „Hotel de Prusse" ein Festessen statt, an welchem sich die städtischen Behörden und die zahlreichen Freunde des Herrn Stadtrath Bock betheiligen werden.

— Am Montag war der bei dem Schlächtermeister Wegner in Altdamm in Arbeit stehende Schlächtergeselle Emil Hilberling beauftragt, mehrere Schweine und einen Ochsen in einem Viehwagen nach dem hiesigen städtischen Schlachthaus zu schaffen. Auf der Chaussee, in der Nähe des Zollkruges, riß sich der Ochse los und stieß den H. vom Wagen, welcher so unglücklich fiel, daß er überfahren wurde und mehrere schwere Verletzungen davontrug.

— In Schwedt a. O. fand vorgestern eine Versammlung von Tabaks-Interessenten statt, welche folgende Resolution annahm: „Die heute hier versammelten Tabak-Produzenten protestiren energisch und nachdrücklich gegen jede Belastung des Tabaks als eine schwere Schädigung der Tabaksbranche und sind der Ansicht, daß an dem jetzigen Zustande nichts geändert werden könne, ohne einen erheblichen Rückgang des Tabakbaues herbeizuführen. Sie beschließen, in diesem Sinne an den Herrn Abgeordneten zu berichten, mit dem Ersuchen, seinen ganzen Einfluß im Interesse seines Wahlkreises aufzubieten und gegen jede Aenderung des jetzigen Steuersystems zu stimmen.

— Wahrscheinlich zufolge höherer Anordnung ist bestimmt worden, daß Gewerbetreibenden, die einen Wanderschein zur Veranstaltung von Schaustellungen oder theatralischen Darstellungen besitzen, die erforderliche ortspolizeiliche Genehmigung versagt wird, wenn es sich herausstellt, daß diese Darstellungen der biblischen Geschichte angehören. Strengere Vorschriften in Bezug auf die Ertheilung der Genehmigung zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen werden jetzt auch insofern beobachtet, als das Verbot des Feilbietens solcher Schriften in dem einen Bundesstaat auch für alle anderen Bundesstaaten Geltung hat.

— Nach den zur Zeit bestehenden polizeilichen Vorschriften müssen die Radfahrer während der Dunkelheit eine hell leuchtende Laterne auf ihren Rädern führen. Diese Laternen sind in der Regel nach vorn weiß und nach den Seiten roth geblendet. Der letztere Umstand ist wiederholt die Veranlassung gewesen, daß die Lokomotivführer das rothe Licht der an Wegeübergängen haltenden Radfahrer für das mit einer Handlaterne gegebene Haltesignal eines Bahnwärters angesehen und den Zug zum Halten gebracht haben. Da hierdurch die Fahrsicherheit der Bahnzüge beeinträchtigt wird, so werden durch einen Erlaß des preußischen Ministers des Innern die Oberpräsidenten ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß den Radfahrern die Benutzung solcher Laternen untersagt wird.

* Vom 8. d. Mts. sind mehrere Diebstähle gemeldet worden. Im Hause Bellevuestraße 34 wurde in den Nachmittagsstunden aus der Wohnung einer Maurerfrau eine goldene Uhr (Nr. 6296) entwendet. In der Anlage bei Fort Preußen fand man am nämlichen Tage zwei aufgeschnittene Reisekoffer, welche noch einige Wäschestücke und Kleinigkeiten enthielten, im übrigen augenscheinlich ausgeraubt waren. Am Abend wollte ein Arbeiter in seine Rosengarten 13 belegene Wohnung eintreten, fand dieselbe jedoch verschlossen und setzt sich auf die Treppe, wo er, von Müdigkeit übermannt, einschlief. Beim Erwachen vermißte er seine Legitimations-Papiere, welche er bei sich getragen hatte, sowie ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt.

* Am 8. d. Mts. verschwand der 17jährige Sohn eines hier am Heumarkt wohnenden Bernsteinhändlers aus der elterlichen Wohnung; wie sich nachträglich herausstellte, hatte er vorher die väterliche Kasse um etwa 100 Mark erleichtert.

* Einer in der Mauerstraße wohnhaften Wittwe Sack wurde am 31. vorigen und am 4. d. Mts. von einem jungen Mann, an welchen sie ein möblirtes Zimmer abgegeben hatte, aus einer verschlossenen Kommode Geld im Gesammtbetrage von 600 Mark gestohlen. Gestern nun gelang es, den Dieb, einen gewissen Oswald Scheibel aus Berlin, zu fassen. Derselbe hatte etwa 60 Mark bei sich und 460 Mark wurden, seiner Angabe gemäß, am Bollwerk in der Nähe des Bahnhofes versteckt gefunden, den Rest hat er durchgebracht, zum größten Theil in Gesellschaft von Damen der Halbwelt.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 9. November. Der englische Schleppdampfer „Oceana", der bestimmt ist, den „Foudroyant" nach England hinüberzuschleppen, verläßt heute die englische Küste und wird gegen Montag hier erwartet. Unmittelbar nach seiner Ankunft wird derselbe mit dem alten Nelsonschiffe, das bis dahin vollständig seeklar sein wird, im Schlepptau abdampfen. Der Kapitän Mr. Nicolson, welcher die Ueberführung leitet, und der Baumeister Mr. Lynch, dem die Wiederherstellung des alten Schlachtschiffes, wie es zu Nelsons Zeiten aussah, übertragen ist, trafen vorgestern Abend mit einem Steamer von England hier ein. Heute Vormittag wurde das bereits fortgeschafft gewesene alte Gerümpel, Theile der Offiziersmesse, eine Pantry, Schubladen 2c., in einem Prahm wieder an das Schiff gebracht. Alle diese Theile werden Verwendung finden, um das Schiff wieder in seinen Urzustand zurückzuversetzen. Nach allen uns zugehenden Schilderungen ist der Kupferwerth, der in dem alten Schiffe steckt, ein enormer, so daß der Brite kaum bei dem Rückkauf zu kurz kommen dürfte. Die mannshohe den olympischen Donnerer darstellende Gallion ist auf das Deck des Schiffes heraufgewunden und wird durch die Luke in den Raum hinabgelassen werden, wo dieselbe während der Ueberfahrt verbleibt. Es geschieht dies der Vorsicht halber, damit beim Einlaufen in die Themse — gutes Wetter ist.

(Sw. Kreisbl.)

Stolp, 9. November. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. königlichen Hoheit Prinz von Wales, als Chef des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt, fand heute Vormittag 11 Uhr in der Blücher-Bahn bei der neuen Kaserne Regiments-Appell und Parole-Ausgabe statt. Nachdem der Herr Regiments-Kommandeur, Oberst von Natzmer, in einer Ansprache auf die Bedeutung des heutigen Tages hingewiesen und zum Schluß ein Hoch auf den Chef des Regiments ausgebracht hatte, wurden vom Trompeterkorps noch einige Musikstücke gespielt, worauf die Eskadrons in ihre Quartiere rückten.

Rummelsburg, 7. November. Auf Vorschlag des hiesigen königlichen Amtsgerichts ist dem Packmeister Mielke, sowie dem Schaffner Alexander Reins, beide in Stolp, für ihre bei der Ergreifung und Festnahme des wegen Brudermordes flüchtig gewordenen Pächters Robert Schulz aus Selleborg bewiesene Geistesgegenwart und Gewandtheit eine Geldprämie von je 50 Mk. bewilligt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. November. Zwei eigenhändige Briefe von Kaiser Wilhelm I. und dem Fürsten Bismarck wurden, wie die „Post" berichtet, gestern Nachmittag im hiesigen Antiquariat von Leo Liepmannssohn unter andern Selbstschriften versteigert. Der Brief des Kaisers, datirt Berlin, den 25. Februar 1869, ist an einen Bankier in Frankfurt a. M. gerichtet. In der Versteigerung erzielte das bemerkenswerthe, für die Stadt Frankfurt a. M. besonders interessante Schriftstück 201 Mark. Der Brief des ersten Reichskanzlers ist datirt: Berlin, den 4. Februar 1864 und an den damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, gerichtet. Er enthält die Empfehlung eines jungen Mannes zur Einstellung in die geheime Kanzlei des auswärtigen Ministeriums. Dieser Brief wurde mit 105 Mark bezahlt. Unter den sonstigen Autographen berühmter Männer erzielte ein Brief Schillers an seinen Freund Körner den höchsten Preis von 300 Mark. Er ist aus Jena am 8. Februar 1793 geschrieben und enthält vorwiegend die Entwicklung von Schillers Idee über den Begriff der Schönheit. Am Schluß befindet sich folgende Stelle: „Ich kann seit 14 Tagen keine französische Zeitung mehr lesen, so ekeln die elenden Schinderknechte mich an!" Unter den Musikautographen kam ein Manuskript von Mendelssohn-Bartholdi „Duett für das Pianoforte", später unter dem Titel „Allegro Brillant" veröffentlicht, auf 250 Mark zu stehen.

— In den gesammten Offizier-Kasinos der deutschen Armee soll, wie Berliner Blätter berichten, im Interesse der weniger begüterten Offiziere und auf besonderen Wunsch des Kaisers eine recht dankenswerthe Reform eingeführt werden. In der Voraussetzung, daß die in den Kasinos bisher geführten Kabinetsweine die Vermögensverhältnisse vieler Offiziere geradezu zerrütten, ist — heißt es — die Verfügung getroffen worden, daß fortan in den Kasinos nur billige Marken zu führen seien. Von maßgebendster Seite sind, dem Vernehmen nach, folgende Normen aufgestellt worden: Weißwein zu 60 Pfennigen, Rothwein zu 1,20 Mark und Schaumwein zu 2,50 Mark die Flasche.

— Das Opfer eines Oleum-Attentats ist am Dienstag Vormittag ein Berliner Rechtsanwalt geworden. Eine Frau, welche durch die gegnerische Wirksamkeit des Anwalts einen für ihre Existenz wesentlichen Prozeß verloren zu haben behauptet, hatte ihm im Gerichtsgebäude in der Jüdenstraße aufgelauert, und wenige Minuten, nachdem im Terminzimmer der Richter das für sie so nachtheilige Erkenntniß gesprochen hatte, versuchte sie, dem Anwalt den Inhalt einer Flasche mit Oleum ins Gesicht zu gießen. Glücklicherweise trafen nur wenige Tropfen, dennoch war der Anwalt nicht im Stande, einen gleich darauf anstehenden Termin wahrzunehmen und es mußte dort Vertagung beschlossen werden. Während die Attentäterin festgenommen wurde, begab sich der Rechtsanwalt in ärztliche Behandlung.

— Ein sehr interessanter Ehescheidungsprozeß kam dieser Tage vor dem Gerichtshof für Ehescheidungen in London zum Abschluß. Der Clergyman Oliver Johnstone Schoolcroft klagte gegen seine Gattin Elisa Isabella, geborene Beauchamp, weil ihn die Ungetreue verlassen hatte, um in Chicago mit einem der bekanntesten Cowboys der Buffalo-Bill-Truppe eine neue Ehe eingehen zu können. Der Reverend Oliver hatte die Bekanntschaft der schönen Elisa Isabella im Jahre 1880 gemacht und das Mädchen, das sich nicht des besten Rufes erfreute, im Jahre 1881 auf der Insel Jersey als seine Gattin heimgeführt. Der Reverend war eifrig bestrebt, seiner jungen Frau, die weder lesen noch schreiben, noch rechnen konnte, etwas Bildung beizubringen; er gab sie daher in eine Erziehunganstalt und hielt ihr noch außerdem Privatlehrer und Gouvernanten. Frau Scholcroft konnte sich aber weder für die Fibel noch für die Bibel, noch für die vier Spezies sonderlich begeistern, und eines schönen Tages verließ sie das Pensionat in Hastings, in dem sie untergebracht war, um auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Der Weg führte sie nach Heidelberg, wo sie in zarte Beziehungen zu einem Saxo-Borussen trat. Als Ehrwürden in London von dem kühnen Striche seiner liebenswürdigen Gemahlin erfuhr, war er höchst betrübt und pilgerte sofort gen Heidelberg. Hier gelang es ihm, seine Frau von der Nichtigkeit einer Studentenliebe zu überzeugen und sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Das währte so lange, bis es Frau Schoolcroft eines Tages für gut befand, mit „einem Jüngling näher dem Manne" durchzubrennen und in Hamburg Wohnung zu nehmen. Das war selbst dem gutmüthigen Reverend zu viel, der vor lauter Ehesorgen schon gar nicht mehr dazu kam, seines heiligen Amtes an der Johannes-Kathedrale in Cambridge zu walten. Und als ihm Elisa Isabella von Hamburg aus schrieb, daß ein eheliches Zusammenleben mit ihm nicht nach ihrem Sinne sei, daß sie frei sein wolle wie der Vogel in der Luft und von einer unbezähmbaren Reiselust ergriffen worden sei, da schickte ihr der treue Pfarrer vierzig Pfund Sterling Reisegeld nebst dem üblichen Gruß und Kuß. Frau Schoolcroft ging nun nach Chicago, wo sie Herrn William Rumor, genannt „Wild West Bill" kennen und lieben lernte. William Rumor ist ein schmucker Cowboy und kühner Büffeljäger, und es ist daher nicht zu verwundern, daß sein rothes Flanellhemd und seine weite Sammethose mit den silbernen Litzen der blonden Elisa viel schöner vorkamen als die lange schwarze Soutane eines anglikanischen Priesters. Als Oliver Johnstone von dieser neuesten Phase in dem Liebesleben seiner Frau Kenntniß erhielt, klagte er auf Ehescheidung und der Gerichtshof willfahrte dem Wunsche des vielgeplagten Ehemanns, der jetzt endlich wieder seine Ruh' hat.

Trier, 9. November. Die Enthüllungsfeier des hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmals findet am 10. Mai statt.

Mannheim, 9. November. Der Fälscher Heidelberger Stadtobligationen, Graveur Senft von hier, welcher in Amerika ergriffen wurde, ist heute hier eingeliefert worden.

Wien, 9. November. Der Advokat Ritter von Raindl stellte sich mit der Selbstanzeige, daß er große Veruntreuungen begangen habe, dem Gericht. Raindl hatte eine bedeutende gesellschaftliche Stellung inne, er war Anwalt der Verlassenschafts-Angelegenheit des Kronprinzen Rudolf, Anwalt verschiedener erzherzoglichen Gutsverwaltungen, Ritter der Eisernen Krone, Direktionsmitglied des Konservatoriums u. s. w. Er soll starke Verluste als Theilhaber eines kroatischen Bergwerkes erlitten haben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. November. Wetter: Trübe. Temperatur + 4° Reaumur, Barometer 773 Millimeter. Wind: SO.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 144—149 bez., per November 149,00 B. u. G. per November-Dezember 149,00 B. u. G., per April-Mai 156,50 G., 156,00 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 130—133,00 bez., per November 133,50 bez., per November-Dezember 133,50 bez., per April-Mai 139,00 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—144.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 137 bis 141.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,4 bez., per November 70er 30,7 nom., per November-Dezember 70er 30,7 nom., per April-Mai 70er 32,2 nom., per Mai-Juni 70er 32,7 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 149,00, Roggen 133,50, 70er Spiritus 30,7, Rüböl —,—

Angemeldet: 4000 Zentner Weizen. 2000 Zentner Roggen.

Berlin, 10. November. Weizen per November 154,00 bis 154,50 Mark, per November-Dezember 154,50 Mark per April-Mai 157,00 Mark.

Roggen per November 139,50 bis 139,25 Mark, per November-Dezember 139,25 Mark, per April-Mai 140,50 Mark.

Rüböl per November 52,30 Mark, per April-Mai 52,40 Mark.

Spiritus loko 70er 32,60 Mark, per November 70er 31,60 Mark, per November-Dezember 70er 31,60 Mark, per April-Mai 70er 33,00 Mark.

Hafer per November 146,50 Mark, per April-Mai 143,75 Mark.

Petroleum per November 22,10 Mark.

London. Wetter: nebelig.

Berlin, 10. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75	London kurz	20,36
do. do. 3½%	100,20	London lang	20,245
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60	Amsterdam kurz	168,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,60	Paris kurz	80,95
Italienische Rente	92,00	Belgien kurz	80,85
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,00	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	95,40	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,60
Rumän. 1881er amort. Rente	96,90	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,00
Serbische 5% Rente	76,25	„Union", Fabrik chem. Produkte	121,50
Griechische 5% Goldrente	57,60	**Ultimo-Kourse**	
Russ. Boden-Credit 4½%	98,80	Disconto-Commandit	102,10
do. do. von 1880	96,30	Berliner Handels-Gesell.	183,60
Mexikan. 6% Goldrente	78,25	Oesterr. Credit	134,25
Oesterr. Banknoten	169,95	Dynamite-Trust	165,60
Russ. Banknot. Cassa	200,50	Bochumer Gußstahlfabrik	136,10
do. do. Ultimo	200,25	Laurahütte	119,40
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,50	Harpener	160,20
do. (110) 4%	101,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	129,40
do. (100) 4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. %	119,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	58,40
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	109,00	Marienburg-Mlawka-bahn	60,10
Stett. Bulc.-Priorität	—,—	Mainzerbahn	112,30
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	113,20
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	41,00
Petersburg kurz	200,60	Franzosen	—,—

Tendenz: befestigt.

Paris, 9. November, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

		Kours vom 8.
3% amortisirb. Rente	99,45	99,47½
3% Rente	99,32½	99,32½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,55½	92,65
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	95,62½	95,75
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,40	96,40
4% unifiz. Egypter	505,62	505,62
4% Spanier äußere Anleihe	63,00	62⅞
Convert. Türken	21,70	21,85
Türkische Loose	91,50	92,50
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	431,00
Franzosen	633,75	—,—
Lombarden	221,25	—,—
Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	593,00	595,00
" de Paris	676,00	676,00
" d'escompte	195,00	191,00
Credit foncier	1105,00	1105,00
" mobilier	128,00	127,00
Meridional-Aktien	638,00	641,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	398,10	403,10
Suezkanal-Aktien	2628,00	2633,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	782,00	782,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3990,00	—,—
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	367,00	368,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14½
Cheque auf London	25,15½	25,16
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,18
" Wien k.	207,75	207,87
" Madrid k.	431,00	430,50
Comptoir d'Escompte neue	522,50	521,00
Robinson-Aktien	98,75	100,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,62	24,50
3% Russen	79,30	—,—

Bremen, 9. November. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,75 G. Baumwolle stramm.

Wien, 9. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,84 G., 7,87 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,79 G., 6,82 B. — Mais per November — G., — B., per Mai-Juni 5,25 G., 5,28 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,00 G., 6,03 B.

Amsterdam, 9. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per November —,—, per März 176,00, Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedr., per März 130,00, per Mai —,—. Rüböl loko 26,75, per Dezember 26⅛, per Mai 26,50.

Amsterdam, 9. November, Nachmittags. Bancazinn 57,00.

Amsterdam, 9. November. Java-Kaffee good ordinary 55,50.

Antwerpen, 9. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅜ bez. u. B., per November 13⅜ B., per Dezember 13½ B., per Januar-März 13⅝ B. — Fest.

Paris, 9. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,50. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 40,50, per Dezember 40,75, per Januar-April 41,50, per März-Juni 42,00.

London, 9. November. 96% Javazucker loko 16,37, ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13,87, thätig. — Centrifugalzucker —,—.

London, 9. November. Chili-Kupfer 45,50, per 3 Monat 46,00.

London, 9. November. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Milde.

London, 9. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide im Allgemeinen sehr träge, Preise stetig, unverändert, fast nominell. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, aber stetig, Gerste und Mais fest.

Fremde Zufuhren: Weizen 16,800, Gerste 11,570, Hafer 13,940 Quarters.

Leith, 9. November, Vormittags. Getreidemarkt. Markt stetig, vorübergehend kleineres Geschäft.

Glasgow, 9. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 4 d.

Glasgow, 9. November. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5450 Tons gegen 6141 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 9. November, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Dezember 76,00.

Newyork, 9. November. Wechsel auf London 4,83½. — Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,85 rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Dezember — D. 52⅛ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 76¼ C. Rother Weizen per November — D. 75⅞ C., per Dezember — D. 77⅛ C., per Mai — D. 84¼ C. Getreidefracht 2½. Mais per Dezember 51. Zucker 2⅞. Schmalz lok 9,82. Kaffee Rio Nr. 7 16⅛. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,40. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 14,95. Weizen Anfangskours per Dezember 76.

Newyork, 9. November. Bestand an Weizen 64,717,000 Bushels, do. an Mais 13,281,000 Bushels.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 9. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B. per Dezember 4,42½ Verkäufer, per Mai 4,52½ Käufer.

Schiffs-Nachrichten.

Husum, 9. November. Das Segelschiff „Lina" aus Ostfriesland ist an der Westküste Schleswigs untergegangen. Die Schiffstrümmer sind auf der Insel Amrum angetrieben. Die Besatzung ist verschollen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. November. (Abgeordnetenhaus.) Das Präsidium wird per Akklamation wiedergewählt. Der Ministerpräses legt die angekündigten Steuerreformentwürfe vor und begründet dieselben: durch Ueberweisung der Ertragssteuerquellen soll den Gemeinden die Freiheit in Möglichkeit zur Benutzung derselben gewährt bleiben, das Kommunalsteuergesetz soll eine richtige Benutzung verbürgen. Ministerpräsident Eulenburg spricht sodann die Hoffnung aus, im Laufe der Session ein Wahlgesetz vorlegen zu können. Zunächst seien in Folge der Reform noch 62 Millionen zu decken, da der gesammte Ausfall 102 Millionen betrage und aus dem Einkommensteuergesetz 40 Millionen Ueberschüsse beziffert seien, sodann betrage die zukünftige Ueberweisung aus den Getreidezöllen 30 Millionen. Der Rest soll durch eine Ergänzungssteuer gedeckt werden.

Königsberg i. Pr., 10. November. Die Influenza tritt im Kreise Pillkallen epidemisch auf. Vornehmlich werden von ihr ältere Leute befallen.

Elbing, 10. November. Die Firma Schichau betheiligt sich an der Ausstellung in Chicago durch eine Lokomotive. Eine dreicylindrige Dampfmaschine der Firma wird bei dem Betriebe der Ausstellung Verwendung finden.

Wien, 10. November. Nach einer Meldung, welche der „Pol. Korresp." aus Bukarest zugeht, ist die rumänische Regierung aufrichtig gewillt zu einer Verständigung mit Deutschland bezüglich des Abschlusses einer definitiven Handelskonvention zu gelangen und wird auch ernstlich bemüht bleiben, dies Ziel zu erreichen.

Preßburg, 10. November. Die Pferde eines Fiakers, welcher den Oberbürgermeister Droexler und den Magistratsrath Taller führte, scheuten vor dem Trommelschlag einer marschirenden Rekruten-Abtheilung. Die Pferde stürzten in die Abtheilung hinein und wurden vier Rekruten überfahren; ein Mann mußte, schwer verletzt, ins Spital befördert werden.

Brüssel, 10. November. Aus Lüttich und der nahe bei Lüttich gelegenen Ortschaft Lixhe werden fünf Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera gemeldet.

Paris, 9. November. Der Zudrang zu dem durch Dynamit in die Luft gesprengten Hause ist ein außerordentlich großer. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß die Bombe eine stärkere Ladung enthielt als jene, durch welche das Attentat in der Clichy-Straße verübt wurde. Zahlreiche Fremde verlassen aus Furcht vor neuen Dynamit-Attentaten Paris. Viele Beamte, die die Rache der Anarchisten befürchten, schicken ihre Familien fort. Der „Temps" glaubt, daß die Attentate sich wiederholen werden.

Paris, 10. November. Gestern Abend 11¼ Uhr verhaftete die Polizei einen gewissen Viktor Rabbe. Derselbe ist ein Kürschner, 24 Jahre alt und in Leipzig geboren. Vor etwa einem Monat kam er zum ersten Mal nach Paris und wohnte zur Miethe auf der Place Maubert. Von der Polizei wurde er gesucht, weil er mit Anarchisten verkehrte, die im Besitze von Dynamit gewesen waren. Er stand in Verbindung mit den Anarchisten Francis und Meunier und war seit einigen Tagen von einer Reise nach London zurückgekehrt. Seine Effekten und Papiere wurden bei der Haussuchung beschlagnahmt. Man vermuthet, der Verhaftete sei identisch mit der Person eines jungen Mannes mit starkem deutschen Accent, dessen Anwesenheit in dem Geschäftsgebäude der Bergwerksgesellschaft von Carmaux für den Abend vor der Explosion durch Zeugen festgestellt ist. Uebrigens ist die Auskunft, welche der Hauswirth über die verhafteten Miether giebt, eine vorzügliche.

Paris, 10. November. Die Anarchisten fahren fort, dem Baron Reille und dem mit der Untersuchung betrauten Spezialkommissar Dietz Drohbriefe zu schicken. Letzterer hatte gestern Abend mit dem Ministerpräsidenten Loubet bezüglich der Lage in Carmaux eine längere Besprechung.

London, 9. November. Die beschäftigungslosen Arbeiter machen sich außerordentlich bemerkbar. Am Sonnabend werden dieselben eine große Versammlung abhalten. Die Polizei hat den Auftrag erhalten, die Umzüge von Tower-Hill aus zu verhindern. Einzelne Arbeitslose halten aufrührerische Reden auf öffentlichen Straßen.